

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 105 (2007)
Heft: 7-8

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hebammenschule Bern

Dank an Martina Apel

Den ersten Eindruck von Martina Apels Fähigkeiten erhielt ich 1998 an einer Sitzung aller Hebammenschulleiterinnen der Schweiz unter Martinas Vorsitz. Sie leitete damals diese Sitzung mit einer Souveränität, die mich beeindruckte, weil sie Probleme in unserem Arbeitsgebiet benannte und sofort eigenständige, überzeugende Lösungen vorschlug. Ein einschneidendes Ereignis beschäftigte uns damals alle, nämlich die Schliessung der Hebammenschule Luzern. Hier zeigte sich Martinas Grösse in vollem Umfang: sie lebte uns vor, wie weit die Tragweite ihrer Handlungen waren, wie sie sich voll für den Erhalt der Schule einsetzte und die ganze Verantwortung mit einer erstaunlichen Gelassenheit übernahm. Das hohe Engagement in diesem Prozess und der Wandel, der damit einherging, wurden von Martina geprägt und getragen.

In der jüngsten Zusammenarbeit – Martina Apel arbeitete bei uns an der Hebammenschule Bern als Ausbilderin – durften wir während drei Jahren von ihrem breiten beruflichen Fundus und Engagement profitieren. Die ihr zugeteilten Unterrichtsstunden übernahm sie sofort. Sie organisierte die Aufgaben systematisch und selbständig und bedeutete für uns eine grosse Entlastung. Die Hebammen in Ausbildung schätzten ihren Unterricht sehr, weil sie ihr Wissen und Können mit ausgeprägtem didaktischem und pädagogischem Geschick vermittelte.

E-Learning, Literatursuche im Internet, Problem Based Learning – lauter Neuerungen an der Schule – wurden von Martina humorvoll und mit hoher Kompetenz umgesetzt. Sie integrierte neuste fachliche Trends in ihren Unterricht. Das Schulteam der Hebammenschule Bern kam in den Genuss ihres sprühenden Geistes, weil sie es verstand, in kürzester Zeit eigene Ideen stichhaltig und konstruktiv einzubringen. Eine ehemalige, so versierte Schulleiterinnenkollegin im Team zu haben kann ich allen empfehlen. Hatte ich doch in ihr eine Gesprächspartnerin, die meine Anliegen und Intentionen verstand, und die wir alle als wertvolle Mitarbeiterin schätzten. Martinas unverkennbare Art und Weise, sich den Aufgaben und der Schule gegenüber verpflichtet zu fühlen, wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Der Wandel in der Hebammenausbildung, insbesondere in den letzten Jahren, hat viele Veränderungen mit sich gebracht. Martina Apel hat das kontinuierliche Fortschreiten und die grossen Entwicklungsschritte der Ausbildung, den Berufsstand der Hebamme und dessen Wandel in der Schweiz massgeblich mit geprägt. Wir danken ihr für den grossen Einsatz, wünschen ihr für den Ruhestand alles Gute und freuen uns auf weitere Begegnungen.

*Dorothee Eichenberger
zur Bonsel, Designierte
Studiengangsleiterin*



Statistik der Schweizer Spitäler

Sectorate 2004: 29 Prozent

2004 kamen über 97 Prozent der Neugeborenen im Spital zur Welt. Die Spitalaufenthalte von Schwangeren, Müttern und Neugeborenen entsprachen 12 Prozent aller Hospitalisierungen und verursachten rund 4 Prozent der Gesamtkosten der Spitalversorgung von 16.2 Mia Franken.

Nach einem kontinuierlichen Anstieg in den letzten Jahren verharnte die Kaiserschnitt-rate im Jahr 2004 bei 29 Prozent. In den Privatspitälern war gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 1.6 Prozent zu verzeichnen. Bei den allgemein versicherten Frauen betrug die Sectorate 27 Prozent, bei den privat versicherten 44 Prozent. Von den Frauen zwischen 25 und 29 Jahren gebaren 25 Prozent mit Kaiserschnitt, von den 35 bis 39-jährigen 37 Prozent. Nach wie vor gibt es beträchtliche regionale Unterschiede: in einigen Regionen bekommt jede neunte Frau,

in anderen jede zweite einen Kaiserschnitt.

Häufigster Grund für eine Notfall-Sectio waren abnorme Herztöne des Kindes, für eine geplante Sectio Status nach Sectio.

Trotz höherem Durchschnittsalter der Mütter (2000: 30 Jahre, 2004: 30.5 Jahre) und der gestiegenen Kaiserschnitt-rate hat die durchschnittliche Aufenthaltsdauer nach einer Geburt von 6.8 (2000) auf 6.5 (2004) Tage abgenommen. Frauen nach Spontangeburt blieben durchschnittlich 5.6 Tage im Spital, Frauen nach Sectio 8.4 Tage. Wegen der höheren Kaiserschnitt-rate in Privatspitälern ist auch die Verweildauer höher (6.7 Tage).

Häufigster Grund (43%) für eine Hospitalisierung während der Schwangerschaft war eine Fehlgeburt, zweithäufigste Ursache (40%) eine (vermutete) Schädigung des Fötus oder mögliche Geburtskomplikationen.

Bundesamt für Statistik, 29.05.07.

Grundausbildung in Zürich

Klassische Homöopathie

Am 20. September 2007 beginnt wieder eine 2-jährige Weiterbildung in klassischer Homöopathie (jeweils am Donnerstagabend an der Universität Zürich). Das 1. Semester ist als allgemeine Einführung konzipiert und eignet sich auch für den Erwerb von Basis- und einfacheren Anwendungskennnissen.

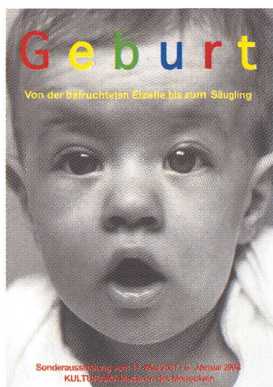
Die traditionsreiche «Zürcher Vorlesung» besteht seit 1977, wird zusammen mit dem Schweizerischen Verein Homöopathischer Ärztinnen und Ärzte (SVHA) organisiert und führt zu den Fähigkeitsausweisen und Homöopa-



thietiteln für Ärzte, Tierärzte und ApothekerInnen in der Schweiz. Sie ist auch für Hebammen offen.

Kosten: Fr. 900.– pro Semester, Studierende 450.– (Reduktion bei Anmeldung bis 20.8.07).

Information und Anmeldung: Kurssekretariat ZAKH, Frau Vreni Greising, Dorfhaldestr. 5, 6052 Hergiswil, 041 630 05 53, zakh@bluewin.ch, www.homeodoctor.ch, www.svha.ch.



**Sonderausstellung
KULTURAMA Zürich**

Geburt

Das KULTURAMA Museum des Menschen in Zürich präsentiert eine neue Sonderausstellung zum Thema Geburt. Die Entwicklungsschritte des frühen menschlichen Lebens und das Ereignis der Geburt werden interdisziplinär angegangen und durch interaktive Stationen erlebbar gemacht. Die nur in Zürich gezeigte Ausstellung führt Besucherinnen und Besucher anschaulich von der befruchteten Eizelle zum Säugling. Sie erfahren wie ein Embryo zum Fötus wird, erleben wie schwer ein schwangerer Bauch ist, erkennen wie eng es im Geburtskanal wird, ertasten die Kindslage im Mutterbauch, spüren das Gewicht eines Neugeborenen und staunen über das Ereignis Geburt. Ergänzend zeigt ein Exkurs ins Tierreich, wie vielfältig Leben zur Welt gebracht wird.

11. Mai 2007 bis 6. Januar 2008, KULTURAMA, Englischviertelstr. 9, 8032 Zürich, www.kulturama.ch

Episiotomie

Wann setzt sich Zurückhaltung durch?

Obwohl die Dammschnittraten rückläufig sind, wird immer noch zu häufig geschnitten – oft im (Irr)glauben, der Frau dadurch Schlimmeres zu ersparen. Nun hat auch das American College of Obstetricians and Gynecologists ACOG nach eingehender Prüfung der Fachliteratur in seiner neuen Richtlinie zur Episiotomie eine restriktive Anwendung nahegelegt. Dammschnitte schützen nicht vor höhergradigen Rissen und

Alkohol in der Schwangerschaft

Schädliche Langzeitfolgen

In der weltweit längsten Beobachtungsstudie zu den Auswirkungen des Alkoholkonsums während der Schwangerschaft belegt der Zürcher Kinder- und Jugendpsychiater Hans-Christoph Steinhausen eindrücklich das Spektrum der Schädigungen. Die betroffenen Kinder wurden über 20 Jahre beobachtet. Bei Fällen mit schwerer Schädigung resultieren Kleinwuchs, äussere und innere Fehlbildungen verschiedenen Grades, geistige Behinderung und verschiedene psychische Störungen, die sich nicht selten als Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) manifestieren.

Obwohl sich die charakteristischen Fehlbildungen im Schädel- und Gesichtsbereich zurückbilden, bleiben der Klein-

wuchs, bei Männern Untergewicht und bei Frauen Übergewicht bestehen. Am folgenschwersten sind die bleibenden Einschränkungen der geistig-seelischen Entwicklung mit einem hohen Anteil an geistiger Behinderung. Die Betroffenen finden nur in sehr eingeschränktem Rahmen Beschäftigungsmöglichkeiten und bleiben ein Leben lang von anderen abhängig. Dazu kommen zahlreiche Verhaltensauffälligkeiten bis hin zu ADHS. Noch weiss man nicht genau, ab welcher Alkoholmenge mit Schädigungen zu rechnen ist. Die Empfehlung der Forscher lautet: maximal ein Glas täglich.

Spohr HL, Steinhausen HC. Fetal alcohol spectrum disorders in young adulthood. *The Journal of Pediatrics* 2007 Feb; 150 (2): 175–79. www.mediedesk.usz.ch

Konferenz

Schmerzmanagement bei Neugeborenen:

Investition in die Zukunft

Donnerstag, 24. Januar 2008
Inselspital Bern

Referenten:

K.J.S. Anand (USA)
B. Stevens (CAN)
C. Johnston (CAN)
J. Peters (NL)
P. Kleist (CH)
E. Cignacco (CH)

Expertendiskussion

Anmeldung: www.nursing.unibas.ch

Wer möchte mitgestalten?

Hebammenkongress 2009

Der SHV hat am 21. Mai 2007 an der Delegiertenversammlung über die neue Organisation des Schweizerischen Hebammenkongresses abgestimmt. Die Organisation zukünftiger Kongresse wird einem Komitee übergeben, das mit den professionellen Organisatoren und der bestimmten Sektion zusammenarbeitet. Der Zentralvorstand wählt das Kongresskomitee.

Wir suchen Mitglieder für das Kongresskomitee!

Sind Sie interessiert und motiviert, zukünftig in einem Team den Schweizerischen Hebammenkongress mitzugestalten? Bitte melden Sie sich bis zum 31. Juli 2007 in der Geschäftsstelle des SHV und verlangen Sie das Pflichtenheft Kongresskomitee. Gerne nehmen wir Ihre Bewerbung entgegen.

Für den ZV: *Marianne Indergand-Erni, Nicole Sid'Amar-Stademann*

lung, dass die Episiotomie die Austreibungsphase verkürzt, konnte nicht eindeutig bestätigt werden.

Bleibt die Hoffnung, dass die neue Richtlinie weite Verbreitung findet. Im Jahr 2000 wurde in den USA noch jede dritte Geburt mit einem Dammschnitt beendet.

ACOG Practice Bulletin. Episiotomy. Clinical Management Guidelines for Obstetrician-Gynecologists. Number 71, April 2006. *Obstet Gynecol* 2006; 107: 957–62.

Quelle: Hebammenforum 5/2007.